

Wie ich mir ein Ferienlager als "Ideal-Fall" vorstelle

Autor(en): **Wyss, Sepp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **22 (1980)**

Heft 3: **Lager - aber wie? : Beginn einer Diskussion**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie ich mir ein ferienlager als 'ideal-fall' vorstelle:

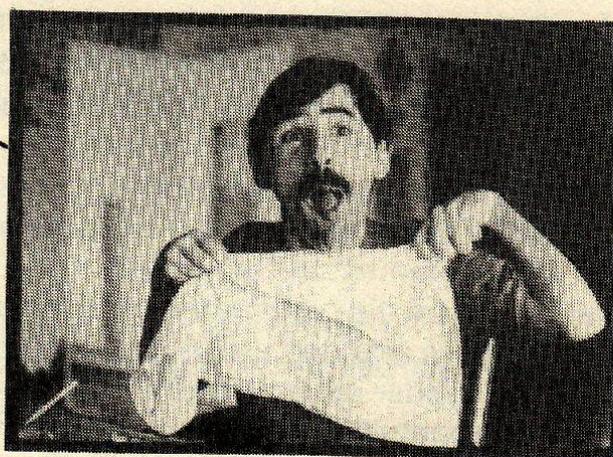
Da kommen sicher die beiden ferienlager Schüpfheim 1976 und Rüttimattli 1978 nahe heran. D.h. also vor allem genügend platz (ellenbogenfreiheit) für behinderte und nichtbehinderte, in sog. familien-wohnungen zu je 8-10 pers. aufgeteilt. Ein ferien-programm, auf ein gewisses thema abgestützt, das dadurch einen grob zu bestimmenden tagesablauf erfordern würde, sollte meiner meinung nach auch bestehen. Wie auch eigene beiträge, anregungen und vorschläge von jedermann!, die zur auflockerung des tagesablaufs beitragen würden.

Darüber hinaus sollte die möglichkeit zu einem gottesdienst (mit freier gestaltung, so wie etwa bisher) bestehen, der ja immer wieder, mehrheitlich von behinderten gewünscht wird.

An ein auslandlager kann ich keine vergleiche heranziehen. Aber ich sehe es etwa so: Eine rel. kurze und bequeme reisezeit, eine reizvolle nicht zu heisse gegend (z.b. franz. küste). Die unterkunft stelle ich mir in einigermaßen rollstuhlgängigen bungalows vor, und einer beschränkten teilnehmerzahl von insgesamt ca. 30 pers. Das tagesprogramm würde dann nur mit ausflügen in die neue umgebung und sonst zur freien gestaltung der tage bestehen.

Sepp Wyss, Pflegeheim Staffelnhof, 5015 Reussbühl

„Cha mer öpper
säge wie n'ech
die serviette,
weder
suber brenge“



Interview von Max Hauser mit Lisbeth Kundert, Usterstr. 663, 8617 Möchaldorf

M: warst du schon in lagern von unseren vereinen?

L: nein

M: in anderen lagern?

L: in zwei Provence-lagern vom kinderspital Affoltern, das war vor etwa 9 jahren.

M: warum bist du seither nicht mehr in lager gegangen?

L: ich will soviel wie möglich meine freizeit mit nb's verbringen und nicht in den ferien mit b's abgesondert werden. Wenn ich mit einer gruppe von b's ferien mache, habe ich nur beschränkt die möglichkeit, kontakt mit aussenstehenden zu finden.